

Ein paar Wochen ist es her, da ist mir mein Handy aus der Hand gerutscht, hochkant auf den Asphalt gefallen und war kaputt. Schon das fünfte Teil, das ich geschrottet habe. Also ab in den nächsten Teleshop. „Klar“, sagt die Verkäuferin, „stoßfest, wasserdicht und so weiter, allerneueste Technik selbstverständlich. Nur 5 Euro plus 10-Jahresvertrag.“

Stoßfest habe ich sogleich getestet. Mit Schwung an die Wand geschmissen und tatsächlich: nicht mal eine Schramme. Daheim in einen Eimer Wasser. Zwei Stunden später piept der Apparat noch immer und eine Nachricht steht auf dem Display: „Riesenschalme mit der Fliege fangen! Drücken Sie die 1.“

Na sowas! Woher weiß das neue Teil, daß ich ein Fliegenfischer bin? Ich werde es wohl nie herausbekommen, aber ein Wunder ist es nicht. Das Finanzamt kennt mein Einkommen und meinen Kontostand, die Polizei weiß, wann ich wo wie schnell gefahren bin, und irgendwo ist abgespeichert, welche Internetseiten ich in Augenschein genommen, von wem ich Mails bekommen, mit wem ich wie lange telefoniert habe, und so weiter und so weiter. Der Mensch läßt manche Spur zurück.

Drücke ich also mal die 1 und auf dem Display erscheint ein Riesenfisch. Der Kerl, der ihn in den Armen hält, gehört ungefähr der gleichen Gewichtsklasse an. Und er kann Gedanken lesen, jedenfalls tönt seine Stimme aus dem Lautsprecher:

„Unglaublich! Aber das ist tatsächlich ein atlantischer Lachs. Wollen Sie wissen, warum er so enorm groß geworden ist? Dann drücken Sie doch mal die 2.“

Ich drücke.

„Das ist ein transgener Lachs“, fährt die Stimme fort. Dunkel kommt mir die Erinnerung. Es muß Ende der 80er Jahre gewesen sein, da gefror in Neufundland versehentlich ein Tank mit Flundern. Und die Fische überlebten! Als das zuständige Anti-Frost-Protein gefunden war, versuchten Wissenschaftler, es auf Lachse zu übertragen, weil man hoffte, diese Fische auch bei Temperaturen um den Gefrierpunkt züchten zu können. Das Vorhaben

scheiterte zwar, doch führte das Protein zu einer heftigen Überproduktion von Wachstumshormonen. Aus diesem Grund wachsen transgene Lachse mindestens doppelt so schnell wie ihre Artgenossen.

„Möchten Sie erfahren, wo diese herrlichen Fische heimisch sind? Dann drücken Sie die 3.“ Natürlich drücke ich die 3.

„Leider nur in unserem Fluß ...“ – warum, zum Teufel, nennt der Kerl nicht den Namen dieses Superflusses? – „... denn im Gegensatz zu normalen Lachsen bildet die transgene Rasse keine Streuner aus, bleibt ihrem Herkunftsgewässer also immer treu. Aber wir arbeiten hart an der Verbreitung. Für weitere Informationen drücken Sie bitte die 4.“ Selbstverständlich, mache ich doch gerne.

„Besatzmaßnahmen mit diesen Lachsen sind leider verboten. Erlaubt ist lediglich die Aufzucht in geschlossenen Systemen. Unsere GmbH errichtet Becken und speist sie mit dem Wasser interessanter Flüsse. Auf bislang ungeklärte Weise – ahem – sind etliche Fische aus der Gefangenschaft entkommen, vermutlich durch die Wasserleitung. Jedenfalls haben sie unseren Fluß erobert“, erläutert der Gedankenleser und auf dem Display erscheint ein wundervoller Wildnisstrom im Abendsonnenschein. Und diese Riesenschalme bolzen überall herum.

„Zum Erwerb von Anteilen an unserer Firma drücken Sie die 5. Die Renditeerwartungen sind ganz hervorragend. Die Angler reagieren wie gekniffen und vielleicht entkommen ja mal wieder ein paar transgene Fische durch die – ahem – Wasserleitung. Wenn Sie gern selbst eines dieser wundervollen Tiere fangen möchten, drücken Sie die 6.“

Die 5 verkniffe ich mir entschlossen. Schließlich habe ich meine Erfahrungen. Einmal an der Börse spekuliert und prompt waren die Moneten futsch. Aber die 6, na klar!

„Zweihand ist selbstverständlich Pflicht, Klasse 14 wird empfohlen. Unsere Riesenschalme beißen leider nur auf Fliegen, aber längst noch nicht auf jede“, erklärt der Mensch auf dem Display.

„Drücken Sie die 7, um die erfolgreichsten Muster kennenzulernen. Drücken Sie die 8, um sich einen Eindruck von unserer Lodge zu verschaffen.“

Die Mitteilung erstaunt mich unheimlich. Wachsen die transgenen Lachse doch nur deshalb so rapide, weil sie nichts anderes im Kopf haben als fressen, fressen, fressen. Irgendwelche Selektivität können sie sich ganz unmöglich leisten.

Trotzdem die 7 ausprobiert und schon ist die Mattscheibe des neuen Handys kunterbunt gefüllt. Im 10-Sekundentakt erscheinen Fliegen, in denen man mit viel gutem Willen Silver Doctors, Green Highlanders oder Blue Charms erkennen kann. Und bei jedem Bilderwechsel flackert eine rote Leuchtschrift auf: „Mehr fangen!“

Langsam überkommt mich ein Gefühl von Stinkigkeit. Diese Billig-Werbemaschine! Weniger wiegen, gesünder essen, schöner wohnen – der Komparativ soll dem Menschen suggerieren, er hätte zeitweilig irgendwas verpaßt. Mehr fangen! Als ob ich nicht längst genug gefangen hätte.

Aus schierem Neugier noch die 8 gedrückt.

„Unsere Lodge mitten in der Wildnis“, flötet eine zuckersüße weibliche Stimme und auf dem Display erscheint ein elegantes Blockhaus. Auf der Veranda räkelt sich eine knackige Blondine, und natürlich wieder Abendsonnenschein. „Sie werden keinerlei Komfort vermissen. Telefon, Fax und Internet. 5 Sterne, internationale Küche. Wir verfügen über einen französischen, einen italienischen und einen chinesischen Koch. Ihr Fang kann für Sie zubereitet werden. Wir raten allerdings davon ab. Die Gefahr, daß die Wachstumshormone auch bei Ihnen Wirkung zeigen, erscheint uns einfach viel zu groß.“

Diese Bedenken halte ich für nachvollziehbar. Nur 20 Zentimeter größer oder dicker und der komplette Inhalt meines Kleiderschranks müßte auf den Müll.

„Wenn Sie einen Urlaub bei uns buchen möchten, drücken Sie die 9.“

Nun ja, mein Interesse ist noch nicht erloschen. Und schon werde ich umfänglich abgefragt, soll mein Geburtsdatum verraten, meine Bankverbindung, Versicherungspolice, Vorerkrankungen, Post-, Fax- und Mailadresse, Festnetznummer, Kfz-Kennzeichen und mehr. Die Firma ist offenbar noch neugieriger als das Finanzamt.

MODERNE ZEITEN

hightech

WERNER TENNIE



Bevor ich mich komplett nacktscannen lasse, drücke ich versuchsweise die 0. Kommen die Allgemeinen Geschäftsbedingungen: Keine Garantie fürs Wetter, keine für den Wasserstand, keine für den Fangerfolg, keine für den Hin- und Rückflug, keine für Blondinen vor der Hütte, keine Haftung für nichts oder irgend etwas. Aber Preise, daß einem schwindlig wird.

Es reicht! Schalte das neue Handy also aus – will sagen, ich versuche es. Nur daß es sich nicht ausschalten läßt. Statt dessen erscheint wieder dieser Kerl auf dem Display und fragt: „Was soll denn das? Bist du nun ein Fliegenfischer oder nicht?“

Jetzt packt mich die kalte Wut. „Wer hat dir Lümmel erlaubt, mich zu duzen?“ blaffe ich zurück. Der Kerl bläst seine Backen auf und plötzlich sieht er ganz genau so aus wie ich. Welch ein hundsgeheimer Trick! Natürlich verfügt das Handy über eine Videokamera und die filmt mich heimlich automatisch ab.

Die Verkäuferin im Teleshop hat mir erklärt, daß die neue Handy-Technologie für jeden User ein Profil erstellt. Wenn mir die transgenen Lachse so sehr auf den Wecker fallen, könne sie nur dazu raten, auf das Angeln zu verzichten und mich dem Golfsport zuzuwenden. Prompt würde das Gerät mit mir über Greens und Handicaps diskutieren.

Aber ja, telefonieren könne man mit dem Handy auch, dafür müsse man den Kerl auf dem Display nur höflich um Erlaubnis bitten. Sogar Staumeldungen, Wetterberichte und Bundesligaresultate könnten abgefragt werden.

Ausschalten sei leider unmöglich, weil die Akkus permanent über Funk geladen würden. Im übrigen sei ein Umtausch ausgeschlossen und auch aus dem 10-Jahresvertrag käme ich nicht raus.

Mit dem Vorschlaghammer habe ich es gar nicht erst versucht, sondern gleich eine gerätefreundliche Lösung gesucht und auch gefunden. Seither debattieren die Freaks des Golfclubs über Untote und Dämonen. Denn immer wenn sie am Loch 14 ihren Ball einputten wollen, fragt eine Stimme unter dem gepflegten Rasen, ob sie nicht lieber transgene Lachse fangen möchten.